

aeropers rundschau

10. Jahrgang

Nr. 107

September 1963

IN MEMORIAM

Eugen Bohli

Rudolf Widmer

Henri Vuadens

gestorben am 4. September 1963

Redaktion:

E. Hohl
H. Kaufmann
K. Strickler
Dr. P. Hunziker

Druck und Versand:

Sekretariat, Flughafen, Bürotrakt B, 215
Telefon: 84 76 61, intern 2337

DENN AUCH DES MENSCHEN SOHN IST NICHT
GEKOMMEN,

DASS ER SICH DIENEN LASSE,

SONDERN DASS ER DIENE,

UND GEBE SEIN LEBEN ZUR BEZAHLUNG
FÜR VIELE.

- Markus 10.11.45 -



EUGEN BOHLI



EUGEN BOHLI

Es war mehr als Bestürzung, und ich möchte es umfassenden Schmerz nennen, der uns alle ohne Ausnahme befiel, als das Unglaubliche zur Gewissheit, die Kunde wahr wurde, dass die von Flugkapitän Eugen Bohli gesteuerte Caravelle HB-IRV am Morgen des 4. Septembers 1963 bei Dürrenäsch am Boden zerschellt sei und achtzig Menschen ins Grab gerissen, achtzig Menschenleben jäh und mit einem Schlag ausgelöscht habe. Ein stolzer Vogel noch wenige Minuten zuvor, und lebensfrohe Kameraden und Passagiere, die mit ihm nach Genf fliegen wollten, lagen sie nun zerfetzt in einem rauchenden, von der Wucht des Aufpralls aufgeworfenen Krater.

Unsagbar schwer war es für uns alle, sich in das Unausweichliche zu schicken, sich mit der Tatsache des furchtbaren Verlustes auseinanderzusetzen, zu glauben, dass Kameraden, die vor wenigen Stunden, ja Minuten noch frohe Weggefährten waren, nun schon in die grosse Heerschar der Toten eingereiht sein sollten. Es brauchte Ueberwindung, daran zu denken, wievielen Familien ihr Ernährer, Kindern der Vater, Eltern ihr Sohn oder die Tochter, Freunden ihr Freund mit einemmal und für immer weggenommen worden war. Und doch mussten wir Zurückgebliebenen, ob wir wollten oder nicht, das Geschehene als Realität hinnehmen, mussten uns eingestehen, dass keiner zurückkehren würde, dass das Leben für alle in jenem Krater ein jähes, unfassbares Ende genommen hat.

Für die Zurückgebliebenen aber ist eine solche Prüfung nicht nur Anlass zur Trauer. Sie ist gerade in diesem Fall Verpflichtung, die Fackel der Idee und des Ideals, von denen die Verstorbenen beseelt waren, weiterzutragen, sie weiterzugeben. Sie gibt uns aber auch Gelegenheit, die Werte ihres so brutal abgebrochenen Lebens festzuhalten, zu ordnen und ins richtige Licht zu stellen. Hier wollen wir denn auch die Erinnerung an unsere Kameraden festigen, als Anfang und Grundlage eines dauernden Gedenkens.

Wir alle müssen anerkennen, dass im Cockpit jener Caravelle ein Kommandant sass, von dem man mit Fug und Recht sagen kann, dass er eine profilierte Persönlichkeit war. Seine hervorstechenden beruflichen und menschlichen Eigenschaften sind es wohl wert, jenen in Erinnerung zu rufen, die ihn kannten. Den andern sei dies Gelegenheit, den Menschen Eugen Bohli wenigstens auf diesem Weg noch kennen zu lernen.

Eugen Bohli war Flieger aus Berufung. Mit der ihm eigenen Zielstrebigkeit und Beharrlichkeit hat er seit seiner Jugend sein Leben nach dem Ideal ausgerichtet, fliegen zu können. Berufslehre und die späteren Anstellungen als Fluglehrer, als Werkpilot und schliesslich als Linienpilot bei der Swissair sind die Meilensteine, die den geraden Weg aufzeigen, den Eugen Bohli bei der Erreichung seines Zieles und Erfüllung seines Wunschtraumes geschritten ist. Die Leidenschaftlichkeit aber, mit der er seine Tätigkeit ausübte, verbietet es, auch nur einen Gedanken daran zu verwenden, dass für ihn materielle Erwägungen bestimmend gewesen wären. Seine mit bewunderungswürdiger Hingabe und zeitlichen Opfern betriebene Segelfliegerei - er war acht Jahre lang initiativer und erfolgreicher Obmann der Segelfluggruppe Bülach - ist ein beredtes Zeugnis für das innere Bedürfnis, aus dem heraus er das Fliegen betrieb. Er war aber nicht nur Flieger aus Neigung, sondern in hohem Masse zum Flieger geboren. Ein ausgeprägtes, feines fliegerisches Gefühl hob ihn weit über den Durchschnittspiloten hinaus, wobei er dieses fliegerische Gefühl mit einem fundierten fachlichen Wissen und Können zu paaren wusste.

Nicht weniger eindrücklich als die beruflichen, waren aber seine menschlichen Qualitäten. In seiner Gesinnung war er von einer unbedingten Sauberkeit. Das Wort des greisen Feldmarschalls von Hindenburg:

" Massgebend in meinem Leben und Tun war
für mich nie der Beifall der Welt,
sondern die Ueberzeugung, die Pflicht
und das Gewissen "

darf ohne Einschränkung auf unseren Kameraden Eugen Bohli übertragen werden. Er fiel weder bei seinen Vorgesetzten, noch bei seinen Kameraden durch ein lautes Wesen auf, wohl aber durch die Geradlinigkeit und unerbittliche Konsequenz im Denken wie im Handeln. Da wo er zum Einsatz gelangte, war dieser Einsatz restlos. Diese Hingabe an die einmal übertragene oder übernommene Aufgabe war für ihn kennzeichnend. Dabei machte er es sich und seinen Mitarbeitern bei der Erfüllung solcher Aufgaben nicht leicht, weil er keine Halbheiten kannte und auch keine duldete. Rücksichtnahme auf seine eigene Person war ihm fremd. Wir Kameraden bewunderten diese Eigenschaft, seinen Vorgesetzten zwang sie Anerkennung ab.

Trotz dieser Hingabe an die Sache und obwohl er sozusagen jede Minute der Fliegerei opferte, liebte Eugen Bohli die Geselligkeit.

Wo immer sich die Gelegenheit zu einem fröhlichen Zusammen-
sein mit seinen Fliegerkameraden bot, ergriff er sie mit
Freuden. Kameradschaft pflegte er gross zu schreiben,
Freundschaft aber war für ihn Ausdruck und Gelegenheit
echtster menschlicher Beziehung, und es entsprach durch-
aus seinem Wesen, dass er nur wenige Freundschaften
pflegte, diese aber tief empfand.

Das war Eugen Bohli, so wie wir ihn kannten, ehrten und
bewunderten, so wie wir ihn zurücklassen müssen. Wir alle
werden ihn in unseren Herzen als einen Menschen hochhalten,
der durch seine Tüchtigkeit, vor allem aber durch sein
aufrichtiges, geradliniges, sauberes Wesen über seinen
Tod hinaus ein Vorbild sein darf.

Kne





RUDOLF WIDMER



RUDOLF WIDMER

Mit dem Absturz der Caravelle " Schaffhausen " wurde unsere Swissair und die ganze Schweiz von einem Unglück bisher nicht gekanntes Ausmasses getroffen. Die niederschmetternde Nachricht aus Dürrenäsch hat bei uns allen Bestürzung und tiefe Trauer ausgelöst. Doch wir müssen uns vor der unfassbaren Tatsache beugen und mithelfen, Leid und Trauer zu tragen, die plötzlich bei so vielen Familien eindringen.

Die letzte Funkmeldung aus der Unglücksmaschine - das " Mayday " - wurde vom Co-Piloten Ruedi Widmer durchgegeben. Diese unerhörte Leistung im Angesichte des Unabwendbaren, spricht für das überdurchschnittliche Pflichtbewusstsein und die Fähigkeiten, welche Ruedi in so hohem Masse besass.

Der Tod hat die seltsame Macht, die Persönlichkeit eines Verstorbenen vor unserem geistigen Auge nochmals aufleben zu lassen.

Ruedi Widmer war eine Kämpfernaut. Von den verschiedenen Möglichkeiten des irdischen Lebensweges, wählte er bewusst die härtesten. Ueber den Weg eines Bordfunkers erreichte er sein Ziel und wurde Verkehrspilot. Er verleugnete nie seine einfache Herkunft, war aber stolz auf sein Wissen, das er sich selbst durch Literatur und Interesse am allgemeinen Zeitgeschehen aneignete. Seine rasche Auffassungsgabe für alles Technische liess ihm nie Ruhe. Mit pedantischer Genauigkeit versuchte er die kleinsten Details der diversen Flugzeugsysteme zu ergründen. Das Resultat seiner Studien vermochte er mit einer an Fanatismus grenzender Begeisterung seinen Kollegen weiterzugeben. Dass die Technik, die Ruedi so gut beherrschte, ihn nun besiegte, ist einfach unfassbar.

Ruedi Widmer war ein Mann der Tat. Zu jener Zeit, als er zum Metropolitan-Kommandanten avancierte, schuf er in seiner Freizeit das Convair Piloten-Handbüchlein. Ein Hilfsmittel, das heute noch zur reibungslosen Durchführung der Flüge mit der Swissair-Kurzstreckenflotte beiträgt. Seinem markanten Kopfe entsprangen viele Verbesserungsvorschläge für Cockpit-Ausrüstungen und Flugablauf. Mit einer offenen Verbissenheit versuchte er jeweils seine Gedanken an entsprechender Stelle anzubringen. Das hat Ruedi nicht nur Freunde eingebracht, und seiner Offenheit wegen wurde er sicher auch ab und zu bei Kameraden und Vorgesetzten verkannt.

Die Aeropers verliert in Ruedi Widmer ein sehr aktives Mitglied. Wenn der Vorstand Mitarbeiter suchte, stellte sich Ruedi immer spontan zur Verfügung. Verschiedene Untersuchungen und graphische Darstellungen von Problemen, die zum guten Verhandlungsverlauf mit der Swissair beitrugen, waren sein Werk. Als freier Mitarbeiter an der Aeropers-Rundschau wusste er auch die Feder zu führen. - Ruedi liebte die Satyre. - Sein Gedicht über die Seniority, welches er vor einem Jahr schrieb, zeugt von seiner Phantasie und seinem Kennerblick für menschliche Schwächen. Der Gedanke aber, dass Ruedi Widmer an den kommenden Aeropers-Versammlungen nicht mehr unter uns weilen wird, stimmt uns noch trauriger. Er war es, der in eine ernste Zusammenkunft wenigstens noch einen Funken Heiterkeit hineinbrachte. Seine witzigen und geistreichen Aussprüche wie zum Beispiel die vom "Schlupf in der Transmission" oder vom "Bumerang im Holding" gehören heute zum Sprachgut unseres Piloten-Slangs. Damit hat er sich selbst ein Denkmal gesetzt.

Die Fliegerei war für Ruedi Widmer eine Berufung. Die Erfüllung seines Glückes aber fand er in seiner Familie. Seiner Frau und seinem Pflgetöchterchen, seinen Eltern und seinem Bruder möchten wir nochmals unsere tiefempfundene Anteilnahme ausdrücken. Wir sichern ihnen unseren Beistand zu, sollten Rat und Mithilfe das Leid lindern können.

Lieber Ruedi, wir danken Dir von Herzen für alles, was Du für uns tatest. Deine Offenheit, Dein Humor und Dein Kampf gegen das Spiessbürgerliche, bleiben uns unvergessen.

Deine beiden letzten Worte - "no more" - sollen uns im doppelten Sinne Verpflichtung sein.

Schi

* * * * *



HENRI R. VUADENS



HENRI VUADENS

Le destin qui vient de frapper si tragiquement tant de nos collègues s'est montré particulièrement perfide envers notre ami Henri Vuadens.

Etant en congé, il avait choisi librement ce 4 septembre pour la visite qu'il allait faire à ses parents en Suisse romande. Certes, nous savons que l'homme n'est pas maître de ses destinées et que, moins encore, il lui est donné d'en comprendre le sens. Ce n'est pas moins avec douleur et amertume que nous nous inclinons devant sa décision cruelle.

C'est encore dans le merveilleux souvenir que nous a laissé Henri Vuadens que nous trouverons le meilleur réconfort.

Paisible et accueillant de nature, Henri était un peu le reflet de ce beau pays où il avait vu le jour. Ces bords du Léman que souvent, comme il l'avait fait en juillet dernier encore, il venait retrouver avec sa famille.

Ce coin, il l'avait quitté en 1946, afin de prendre part à un cours de radio-navigant organisé à Berne. Attiré dès son jeune âge par l'aviation, c'est là que prenait naissance sa carrière, grâce à ses connaissances en radio-électricité, mais surtout parce que poussé par un enthousiasme irrésistible.

Au début de 1947 il est admis à Swissair, où il obtient bientôt sa licence de radio de bord. L'aviation fait son évolution, les radios sont peu à peu supprimés, Henri devient navigateur. Si sa nouvelle profession lui donne pleine satisfaction, il prévoit néanmoins déjà l'avenir, il veut piloter lui même. Il débute dans l'aviation sportive, où il trouve d'emblée de grandes satisfactions. En 1958 enfin, ayant passé avec succès encore les épreuves d'une nouvelle sélection, il participe à l'un des cours d'entraînement de pilote de ligne de notre compagnie et est promu en 1959. Son rêve s'est enfin réalisé.

Cette profession il l'a conquise avec beaucoup de volonté, d'ardeur, d'enthousiasme, et il l'a bien méritée. Travailant sans jamais se décourager devant les difficultés, il savait au contraire stimuler ses collègues en leur communiquant sa foi, si celle-ci venait à leur faire défaut.